Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

sunden willen von gotes anchsicht vnd
yrer selikaide also lange vbmdert, vñ in
dem fegefuer zu mal herterlich gepeniget,
biß das alle ir pein v̊golten̄ wirt. Vnd
auf das nyemant sich triege, vnd glaube
das soliche peynen des fegefuers leicht
leich vnd schir v̊golten̄ werden, so semt
zu merkchende. die worte sant augustin,
d̊ also spricht. Die den doit sunden̄ widder
stent, vnd den nit gehellent, vnd doch
leichtlich leßliche sunde begent. vnd sau
mig semt fur die gnug zu tunde, die ku
ment ane zweifel zu dem ewigen lebn̄.
Ab̄ sie mußent zu uor in dieser werlde,
durch die gerechtikeit gotes zu mal bitt̄
pein leydn̄, od̄ mußent sich von solichen
sunden h̄ledign̄ durch vil almusen vnd
aber gebede, od̄ das muß gesthehen durch
das fegefeuer des pein sie lange zeit muß
ent leydn̄. Von derselbn̄ pein des fegefuers
spricht er auch also, das sie herter sey, danne
was man in dieser werlte moge gesehen
od̄ herdenkchn̄. Ein iglich betrichnis wie
groß od̄ wie lanck die v̄mer ist in diesem
leben, die ir kilem wan sie geruit wirt
zu der pein des fegefuers. Hie mit sey
also gnug gesagt, dar aus man verstee
das besund̄ gericht gotes, das vb̄ eins
iglichen menschn̄ sel zu stunt od̄ balde
gesthicht, so sie durch den doit von irm leibe
gesthaiden ist. Vnd das gericht sol aym
igleichn̄ niesthn̄ billich vast forcht sam seyn,
der nit weiß, was vrtels da von gote vb̄
sein sel gesthehn̄ werde, wie recht leich,
er ymm̄ gelebt hat. Wan also ist gesthribn̄
ein̄s ist. Der mensch weiß nit, ob er der libe
od̄ des hasses wirdig sey, sund̄ alle dinge
werdent vnsich̄ pleibn̄ in die kunfftige zeit.
Vnd darumb wan ioch gar helige menschn̄
h̄kemet, das in die zeit irs todes kumen
ist, das ir seln mit vnauß sprechlich groisser
forcht betrupt v̊dent durch irer vnsich̄heit
willen, durch die in vngewißende ist, ob
sie zu der ewigen salicheit gehorn. od̄ zu
der ewign̄ pein. Des ist aym exempel ge
schribn̄ inder vett̄ buch, wo aym gar heligen
abbte der agithon hieß, das er zu d̊ zeit
semb sterbns von seine iungern gefragt
wurde ob er sich forchte. Da ant wurt er
in vnd sprach. ayit aller kraft die ich han
d̊ mocht. han ich gehaltn̄ die gebote gotes.
Ab̄ ich pin ein mensch, vnd weiß nit, ob meine
werich gote annueme sein, wan anders vr
teilt gott. vnd anders die menschn̄. Vnd dar
umb forcht ich mich, vnd pin nicht sicher
ich kum dan fur got. Ab̄ ist inder veter
buch gesthribn̄ von dem grozzen arsenio,
da der enpfinde. das im die zeit semb ster
bens kumē was, das er anhube zu weinē,
vnd weynt also bitterlich das yn nyemant
getrosten̄ mocht. Er wart gefracht warumb
er also traurte vnd weynte. Da sprach er.
ayit ist nu die zeit kumē, die ich alle meyne
tage geforcht han. Vnd des sol sich nyemat
wundern, wan ysaias spricht. Ix. xl. c. Wir
sein alle wordn̄ also ain vnreyner, alle vnser
gerechtikait semt als ain vnrein duch eins
weibs das den frawn flux hat. Herumb
forcht sich billich ein iglich mensch aller
sein werich halbn̄. wie gut vnd gerecht
ym die scheinet, vb̄ die got nach seyn ge
rechtikait urteln wirt. Also hat d̊ heilig
lob getan, des er von ym selbs v̊cerht, ix. c.
vnd spricht. Ich han alle meyne werich ge
forcht. Diese vnd and̄ schusste merkchent
heilige menschn̄ mit fleysse, vnd wie recht
lich sie gelebt hant od̄ lebnt, so forchtent
sie das kunfftig gericht gotes, vnd hersch
rekchnt sich des, aller meist dan so in die zeit
irs sterbns kumē ist. Darumb, das dz irn
seln dan zu stunt kunfftig ist, so die durch
den doit von irn leiben gesthaidn̄ semt. Vnd
seitdem mal gerechte menschn̄ das gericht
gotes also großlich forchtent, o wie vast soln̄
das dan die forchtn̄, die ir lebn̄ hie in zeitt.
mit allem v̊saumlich vnd vnnuglich. sinder
auch vast sundleich fuerent biß an ir ende.
Ab̄ vil solicher forchtent das aller mynst

vnd etliche